Verschiedenes

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf**

Band (Jahr): **17 (1907)**

Heft 10

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Verschiedenes.

Eine Kolonie für vereinfachte Lebensweise. — Der Korrespondent des „Daily Express" in Genf hat die Kolonie für vereinfachte Lebensweise, welche sich jetzt in der Nähe von Como in Oberitalien angesiedelt hat, besucht. Die Mitglieder dieser Kolonie tragen außer Sandalen und einem langen, fliegenden, togaähnlichen weißen Mantel aus leichtem und wollenen Stoffe keinerlei Bekleidung. Diese kleine Gemeinde ist aus allen möglichen Völkern zusammengewürfelt, besonders aber aus Engländern, Deutschen, Franzosen und Russen, die meist den gebildeten Klassen angehören. Die Männer tragen langes Haar und pittoreske Bärte, während die Frauen, robust, ein Bild von Tugend und Gesundheit, mehr Amazonen gleichen. Sie verbringen ihr ganzes Leben in freier Luft und, wenn sie gezwungen sind, während schlechten Wetters im Hause zu schlafen, so öffnen sie aber alle Fenster und Türen, Gardinen und Vorhänge und schlafen ohne irgend welche Bedeckung auf harten einfachen Matratzen. Ihre Nahrung nehmen sie täglich zweimal und zwar sind sie strenge Vegetarier. Sie trinken nur Wasser und im übrigen sind sie freidenkende Christen. Ueber ihre Familien oder sonstigen persönlichen Angelegenheiten, oder über ihre Vergangenheit wird gegenseitig nicht gesprochen. Sie nennen sich die gesündesten und rationellsten Lebenskünstler und erklären, alle diejenigen, die einem widerwärtigen und unglücklichen Leben zu entfliehen wünschen, sollten sich ihnen anschließen und ihre Lebensweise annehmen, die weiter nichts als natürlich und christlich ist. Ein Mitglied dieser Gesellschaft, ein sehr wohlerzogener Deutscher, wie der englische Korrespondent besonders hervorhebt, namens Paul, erzählte ihm, daß er vor vier Jahren von den besten und berühmtesten Aerzten Europas für einen sterbenden Mann mit nicht mehr als einem Jahre Lebensfähigkeit erklärt worden sei. Er habe darauf von der Kolonie der vereinfachten Lebensweise gehört und sich dieser angeschlossen. Seit dieser Zeit schlafe er nur noch unter Bäumen. „Aber", fragte ihn der Korrespondent schließlich, „beabsichtigen Sie, dieses strenge Leben fortzusetzen, oder werden Sie später zu ihren alten Freunden und Lebensgewohnheiten zurückkehren, nachdem Sie jetzt gesund sind?" „O", antwortete der Gefragte, „ich befinde mich jetzt sehr wohl. Ich bin sehr glücklich und in ständiger Verbindung mit meinem Gott. Die Welt könnte mir bieten, was sie wollte, ich ziehe das einfache Leben vor."

Ueber Lebenszähigkeit bei Tieren macht H. Sch. in der Stuttgarter Zeitschrift „Aus der Natur" erstaunliche Angaben. Rattern vertragen einen elfstündigen Aufenthalt in luftleerem Raume. Schaben sind nicht einmal mit Schwefeldämpfen totzuräuchern. Koloradokäfer leben wieder auf, wenn sie eine halbe Stunde in Kolenoxyd oder Chlorgas gelegen haben. Von besonderem Interesse ist die geradezu abenteuerliche Widerstandskraft vieler Insekten gegen das Ertrinken. Bei Blattläusen z. B. genügt ein elfstündiges Untertauchen unter Wasser nicht, um die Tiere zu ertränken; nach Sajó muß zum Töten der Rebläuse mit Wasser die Bodenfläche 45 Tage lang mit einer 20 Centimeter hohen Wasserschicht bedeckt bleiben! Schon die Alten kannten die Lebenszähigkeit der Fliege, aus der Lucian die — Unsterblichkeit der Fliegenseele gefolgert hat. Den Vogel schießen aber auch hier wieder die — Ameisen ab. Aus den interessanten Versuchen einer Dame, Frl. A. M. Fielde, ergab sich die geradezu phänomenale Tatsache, daß ein viertägiges Unterwasserhalten von 18 Ameisen der Art „Stenamma

fuloum" nur eine einzige vernichtet hat, ein achttägiges ließ von 12 Exemplaren sieben wieder aufleben. Ein merkwürdiges Verhalten, wenn man damit vergleicht, daß der Mensch nur nach einem höchstens 15 Minuten dauernden Aufenthalt unter dem Wasser nicht mehr ins Leben zurückgerufen werden kann. Aber auch als Hungerkünstler bewährt sich die Ameise. Ohne Wasser stirbt sie rasch dahin, ohne feste Nahrung kann sie tagelang leben. Eine 20tägige Hungerkur hat ein „Camponotus herculaneus pictus" ausgehalten, eine „Stenamma fuloum" hat 46 Tage gehungert, während eine Königin von „Formica lasiodes" sogar 60 Tage ohne Nahrung aushielt.

Die Sonne als Desinfektionsmittel. — Bisher waren fast alle Hygieniker der Ueberzeugung, daß die Sonne eine desinfizierende Wirkung besitzt. Unter anderem hat auch Professor Koch den Wirkungen der Sonne eine begrenzte desinfizierende Kraft zugeschrieben. Dagegen kommt Professor Esmarch, der eingehende Studien darüber angestellt hat, zu dem Schluß, daß von einer Desinfektion, d. h. in diesem Fall: von einer Abtötung von Keimen kaum die Rede sein könne; nur ganz oberflächlich zeige sich eine abtötende Wirkung, von einem Eindringen der Desinfektionskraft in Stoffe u. dgl. könne gar nicht die Rede sein. — Es wäre im höchsten Maße beklagenswert, wenn das Bekanntwerden dieses Forschungsergebnisses dazu beitrüge, der vielfach bestehenden, eigentlich geradezu unbegreiflichen Scheu vor der Sonne wenigstens indirekt Vorschub zu leisten. Im Gegenteil kann man nur immer und immer wieder jedermann zureden, soviel wie möglich die Sonne auf sich selbst und seine Behausung einwirken zu lassen. Welcher Arzt weiß nicht, sagt Dr. Sonderegger in seinen trefflichen „Vorposten zur Gesundheitspflege", daß die Schattenseite einer Gasse mehr Kranke und Tote liefert, als die Sonnenseite und daß bei einem guten Teil der Armen auch dieser Lichtmangel seinen Anteil an der Verschlechterung hat. Ein Haus ohne Sonne ist wie ein Antlitz ohne Augen, wie ein Kopf ohne Verstand, wie ein Leben ohne idealen Gehalt! Wie farbenreich und duftig blüht die Rose dort im Sonnenschein; wie blaß und welk sitzt die Tochter des Hauses im Schatten, im stilvollen, parfümierten Modengemache. Wie weise besorgen wir unsere Pflanzen, wie töricht oft unsere Kinder! Die Ausdünstungen der pontinischen Sümpfe und Aufenthalt an Fieberorten überhaupt sind besonders gefährlich bei Nacht, weniger aber am Tage, weil sie da zum größten Teil vom Sonnenlichte zerstört werden. Endlich ist immer wieder an das alte, darum aber nicht minder wahre italienische Sprichwort zu erinnern: „wo die Sonne nicht hinkommt, kommt der Arzt hin" ein schlagender Beweis dafür, daß auch der Volksinstinkt unerschütterlich von der desinfizierenden Kraft der Sonne durchdrungen ist, und im Interesse der Volksgesundheit wird man sicher nur wünschen können, daß dieser Glaube sich weiter verbreite und allenthalben zu recht ausgiebigen praktischen Nutzanwendungen führen möge.

Inhalt von Nr. 8 der Annalen

Wie wird man alt? — Was die Weißen von den Indianern lernen können. — Die Kunst zu essen. — Korrespondenzen und Heilungen: Halsentzündung; Hämorrhoiden; Verletzung; Harnröhren- und Blasenentzündung mit Harnverhaltung; Abszeß im Oberschenkel; Rheumatismus; Nervosität; Nierenschmerzen; Magenentzündung; Nasenkatarrh; Drüsengeschwülste; Nierenentzündung; Herzkrankheit; Lungenschwindsucht; Neurasthenie; Herzkrankheit; Nervenschmerz.